



AARAU

AARGAU, AARAU, LENZBURG-SEETAL, WYNENTAL-SUHRENTAL



Dank Crime Stop gab es einen Knick bei der Anzahl Taschendiebstähle und Autoaufbrüche, die Einbrüche durch oft professionelle Banden stagnieren.

Hofmann: «Entwarnung wäre falsch»

Kriminalitätsbekämpfung Aktion Crime Stop der Polizei wird trotz positiver Bilanz weitergeführt

VON HANS LUTHI

Einbrüche, Diebstähle und Autoaufbrüche, oft verübt durch Asylbewerber, nahmen vor anderthalb Jahren massiv zu. Verstärkt durch aktive Kriminaltouristen stieg der Volkszorn, parallel dazu nahm das Gefühl für Sicherheit ab. Mitte 2012 reagierte Polizeidirektor Urs Hofmann (SP) schnell, gezielt und ohne politische Scheuklappen: Er setzte die TaskForce Crime Stop ein. Gestern zogen die Beteiligten eine positive Schlussbilanz (Text rechts).

Jetzt wird die Task-Force aufgelöst, aber der Kampf gegen Kriminelle geht unvermindert weiter. «Eine Entwarnung wäre völlig falsch, die Aktivitäten der professionellen Banden nehmen zu», sagt Hofmann. Und: «Der Kontrolldruck im Asylbereich muss erhalten bleiben.»

Bessere Zusammenarbeit

Crime Stop hat eine Plattform für mehr Effizienz geschaffen, Polizei, Staatsanwaltschaft, Sozialdienst und die Ämter für Integration und für Justizvollzug arbeiten jetzt besser zusammen. 70 000 Einsatzstunden sind vom Verkehrsbereich in die Bekämpfung der Kriminalität verlagert worden. 2014 geht das unvermindert weiter, wie Hans Peter Fricker, Leiter von Crime Stop und Generalsekretär in Hofmanns Departement, versichert. Geplant sind diese Einsätze:

- Eine Gruppe Sika (Sicherheit Kanton Aargau) für Schwerepunktaktionen bei Hotspots, Asylunterkünften und zur Bekämpfung von Einbrüchen

■ CRIME STOP: HUNDERTE VON INHAFTIERTEN PERSONEN

Eine eindrückliche Bilanz zu Crime Stop präsentierten vor den Medien in Aarau Polizeidirektor Urs Hofmann, sein Generalsekretär Hans Peter Fricker und Stephan Campi, Generalsekretär im Departement Gesundheit und Soziales: Aus **600-Crime Stop-Verfahren mit 700 Beschuldigten** resultieren 450 Strafbefehle, es kam zu 50 Anklagen und 35 Einstellungen.

Ein Drittel der Fälle endete mit einer Freiheitsstrafe. In 180 Fällen gab es eine Untersuchungs- oder Sicherheitshaft. Besonders erfreulich war für Hofmann, «**dass die Gerichte auf unserer Linie waren**». Das heisst: Zwangsmassnahmengericht und Strafgerichte trugen die konsequentere Strafverfolgung bei den Haftanträgen und Freiheitsstrafen mit.

Bei den Ein- und Ausgrenzungen im Asylverfahren **nahmen die Rayonauflagen um 100 Prozent auf 600 Fälle zu**, die Strafverfahren verdoppelten sich auf 300 Fälle. **320 Asylbewerber wurden in Ausschaffungshaft** gesetzt, was zum Engpass bei den Haftplätzen führte. Gegen weggewiesene Asylsuchende wurden **750 Einreiseverbote ver-**

fügt, eine Zunahme um 200 Prozent. Neu erfolgten 600 Meldungen ans Bundesamt für Migration (BFM) wegen straffälliger oder renitenter Asylsuchender. Die Kantonspolizei stellte 40 bis 50 Polizisten, primär aus dem Verkehrsbereich, die Repol 15 Polizisten zur Verfügung. Damit standen für **Crime Stop 60 Polizisten im Einsatz. (LÜ.)**

- Spezialisierte Ermittlungseinheiten konzentrieren sich auf Täter aus Nordafrika, jetzt verstärkt auf Osteuropa, flexibel angepasst an die Bedrohungen.
- Die Kampagne zur Prävention gegen Einbrüche läuft 2014 weiter. «Wir prüfen die Einführung einer App Kapo Aargau für Informationen zur Prävention», sagt Fricker. «Die geltenden Gesetze genügen, man muss sie nur anwenden», betont er als Fazit aus Crime Stop.

Massnahmen im Asylbereich

Eine Ausnahme gibt es im Asylbereich, wo das Sozialhilfe- und Präventionsgesetz revidiert werden soll. Dies zur Absicherung einer verschärften Hausordnung und intensiver Kontrollen. Ein Pilotversuch in diese Richtung ist in der kantonalen Unterkunft Langeren in Oftringen geplant. Es braucht dazu noch ein Baugesuch für die nötigen Massnahmen.

Fast schon weihnachtlich tönt die bisherige Bilanz von Crime Stop im Asylbereich: «Es ist Ruhe eingeleitet.» Das war möglich durch intensivere Prävention, stärkere Kontrollen Tag und Nacht und konsequente Sanktionen gegen Straftäter sowie renitente Asylbewerber. Die Vernet-

«Der Kontrolldruck im Asylbereich muss erhalten bleiben.»

Urs Hofmann, Polizeidirektor

zung von Polizei, Gemeinden und Anwohnern habe viel zur Beruhigung beigetragen.

Für problematische Asylunterkünfte, wie jene in Buchs, Oftringen und Rekingen, gibt es Kontaktgruppen zwischen Polizei und Gemeinden. Von allen in der Schweiz gestellten Asylgesuchen kommen 7,7 Pro-

zent der Bewerber in den Aargau. 2012 waren das 1834 Personen, dieses Jahr sind es deutlich weniger, bis vor einer Woche waren es 1266 Asylbewerber. Das entschärft die Situation — bis zum nächsten Ansturm.

Duales System bewährt sich

«Das duale System mit Kantons- und Regionalpolizei funktioniert gut und wird bis in die Gemeinde erfolgreich gelebt», betont Markus Dieth, Gemeindeammann in Wettingen und Führungsmitglied der TaskForce. «Die Polizisten machen das sehr gern», so Dieth über die 40 000 Stunden der Repol für die Aktion.

Zu neuen Kontrollen an den Grenzen, in der Fragerunde der Medienkonferenz aufgeworfen, hat Regierungsrat Hofmann eine klare Meinung: «Dazu müsste man das Schengen-Abkommen kündigen, aber die überraschenden Kontrollen im Hinterland sind viel effizienter.»